

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 11 (1855)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postheirz

Honny soit qui
mal y pense.

11. Bd.

1855.



N^o 52.

29. Dezember.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Beitrag zur Statistik des Aargau's.

(Frei, für die gegenwärtigen Zeitbedürfnisse arrangirt, nach Bschofke.)

Mel.: „Es haben viel Dichter.“

Will Jemand den leuchtenden Aargau bereisen,
Er findet wohl Vieles zu seh'n und zu preisen:
Die Straßen voll Bettler, so lang sie und breit;
Die Dörfer im Brande, die Löschung sehr weit.

In Städten und Dörfern dickbalsige Leute,
Die Haut nicht viel dünner, die Ehre von heute;
Sie schätzen das Alte, besonders im Recht:
„Keine“ Hoffnung ist besser als „wenig“ und schlecht.

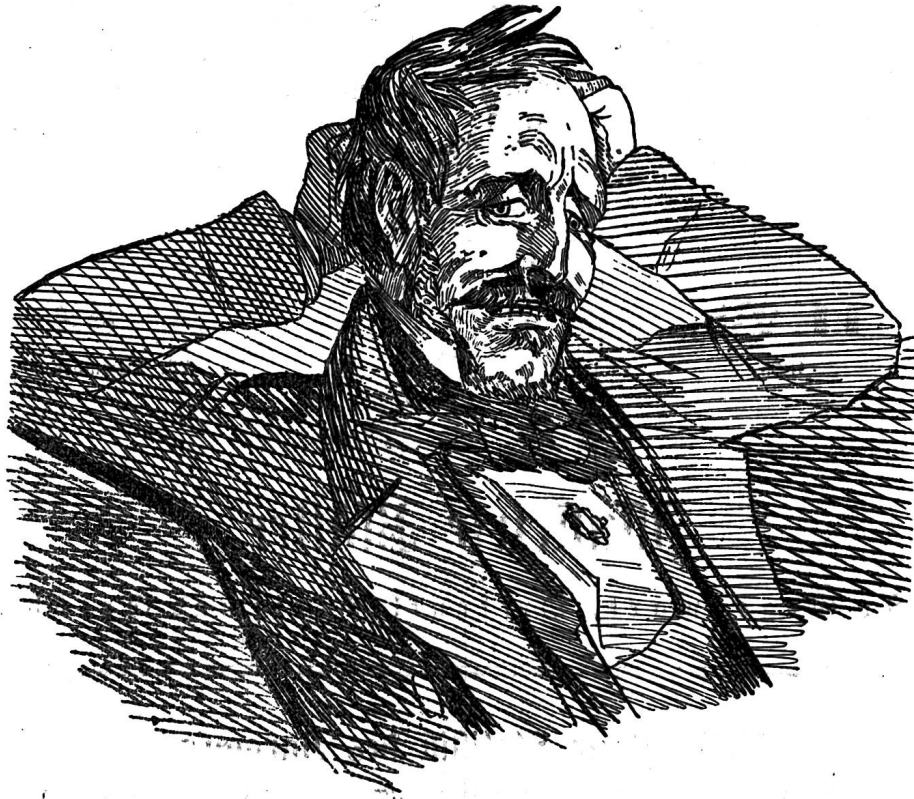
Die Wälder gelichtet in Thälern und Höhen;
Nie fehlt es an Hasen, wohl öfters an Rehen;
Das Volk liebt die Bären und spielt den Fuchs;
Darob „wenig“ Hoffnung in Aarau bei Buchs.

Viel müßen nach Baden und Aarburg wohl wallen,
Dem Wunsche des Betters und And'ren zu Gefallen?
Dort wird „wenig“ Hoffnung auf „keine“ getröstet;
Die Armen lebendig im Feuer man röstet.

Im rasenden Feuer im Zuchthaus zu Baden
Verbrennen gefangene Schwächer ohn' Gnaden!
Doch dieß zu theuer würd'; daher man beschließt,
Daß Dieb' „ohne Hoffnung“ man köpset und spießt.

Wir könnten hier wahrlich gar viel noch erwähnen;
Wer würd' aber stillen die Seufzer und Thränen
All' Jenen im Aargau, und was es umwohnt,
In denen noch ächter Schweizerinn wohnt?

Als wie so das basellandschaftliche Budget pro 1856 laut Zeitungsbericht „ein saures Gesicht“ macht.



Aufruf an sämtliche Frauen und Jungfrauen Mosindiens.

Es gab eine Zeit, theuere Mitschwester, da es noch eine Freude war, Mosindierin zu sein. Zur völligen Emancipazion, zu Sitz und Stimme in Räthen und Gerichten, brachten wir es zwar auch damals nicht. Aber wir hatten doch die Genugthuung unsern Namen die Amtstitel unserer Männer beifügen zu dürfen. Doch der Feind kommt übernacht u. s. w. sagt der Prediger.

Im Schooße unserer obersten Reichsbehörde hat es seit jeher sogenannte „Bauzer“ gegeben, die mit dem Bestehenden nicht zufrieden sind und beständig mit Neuerungen schwanger gehen. Diese Bauzer tragen die Schuld, daß im Jahr 1837 die unglückliche Idee in Mosindien auftauchte, die Amtsstellen zu vermindern. — Mit einem Federstrich wurden 32 Kreisgerichte aufgehoben. Ihr fühlt ihn jetzt noch, den Schmerz, Ihr 160 Kreisrichterinnen, die Ihr durch diese unglückliche Schlußnahme Euer Ehrentitel verloren! Ihr seid aber gerächt worden, Eble! Als im Jahr des Heils 1849 die Bauzer mit der „Vereinfachung des Staatshaushaltes“ noch weiter gehen wollten, da hat sich manche Lit. Frau

„Kantonsrätthen!“ hinter den Gardinen an das Herz des Gatten gelegt und mit Schmeicheln und Schmollen, mit Bitten und Drohen und sonst noch allerlei dem Herren Kantonsrath das Bersprechen abgenöthigt, im Reichsrathe gegen die Aemterabschaffung 's Wort z'neh, oder mindestens „Unterstützt“ z'rüefe. Der Erfolg war ein glänzender. Es gab jetzt Anti-Bauzer und diese haben den Ausschlag gegeben, daß man z. B. zu den 8 Bezirksgerichtsschreibern noch 32 Kreisnotare ernannte; dabei blieb's nicht; zu den 8 Bezirksgerichten kamen neu hinzu 8 bezirksgerichtliche-Commissionen à 2 bis 3 Richter, eben sovieler Bezirksräthe mit dito Mitgliedern, thut zusammen wieder wenigstens 32 Bezirksrätthinne u. s. w. Im Hornung 1854 erfolgte ein neuer Zuwachs: 32 Flurkommissionen à wenigstens 5 Mitglieder; thut nach Adam Riese 32 Flurpräsidentinnen und 128 Flurrichterinnen.

Gegen Ende 1855 nun scheint der Teufel plötzlich wieder in die Bauzer, namentlich in die Generalbauzer von Bisegg und Bürglen gefahren

zu sein. Sie beabsichtigen nichts Geringeres, als von den 8 Bezirksgerichten 5 zum Rufut zu schicken, d. h. wenigstens 40 Bezirksrichter und 20 Suppleantenstellen zu streichen. Was wir dabei an Titeln einbüßen, Cheure, liegt auf der Hand. Lassen die Bauzer aber einen streichen, — wer bürgt dafür, daß sie nicht 40, selbst 100 streichen lassen? Wer weiß, wie bald es dann an die Bezirkschäzer, an die Rathsherren am Meer, die Gemeindevorsteher, Schul-, Orts- und Kirchenvorsteher, Verwaltungsräthe, Weibel, Förster-, Feuerg'schauer, Barbieren, Nachtwächter, Kaminfeger und Bettelbögge kommt! Die Centralisationswuth geht vielleicht so weit, daß, wie wir z. B. einen Reichs-Kassier, einen Reichsanwalt u. bekommen haben, selbst die Orts- und Municipalmauser abgeschafft werden und man uns nur noch einen Reichsmauser läßt, was mit dem Bedürfnis, wenn auch die ehemaligen Klostergrüter durch besondere Reichsangestellte à la Ghibdanner gemaust werden, nicht im Einklange stände. — Einige neue Titel, wie Frau Reichskassagehülfin, Frau Reichs-

kanzlistin, Frau Grundzinsundzehntab-lösungsberceinigerin, oder Frau Altereichs-rechnungsundklappenmacherin können uns für mehr als ein halbes Hundert populäre Ehrentitel nie und nimmer entschädigen.

Der Zweck dieses Aufrufs, theuerste Mit- unterdrückte, ist der, Euch zu veranlassen, durch alle Mittel gegen die Bauzer zu arbeiten, damit ihre Pläne in der nächsten Reichsversammlung zu Schanden werden.

Indem wir Euch schließlich empfehlen, auf gewisse Eventualitäten durch Stehenlassen Guerer Nägel Euch gefaßt zu machen, wünschen wir Gueren Bemühungen guten Erfolg und entbieten Euch unseren Gruß und Handschlag!

Löbeli, im Dez. 1855.

Klara Schnepfer,
Bezirksgerichtspräsidentin.

Dorothea Löffel,
Bezirksrichterin.

+ + +

(Handzeichen der Katharina Löps,
Bezirksgerichts-Suppleantin.)

Als wie so ein junger Eidgenosse durch das neue Exerzier-Reglement erbärmlich Invalid geworden.

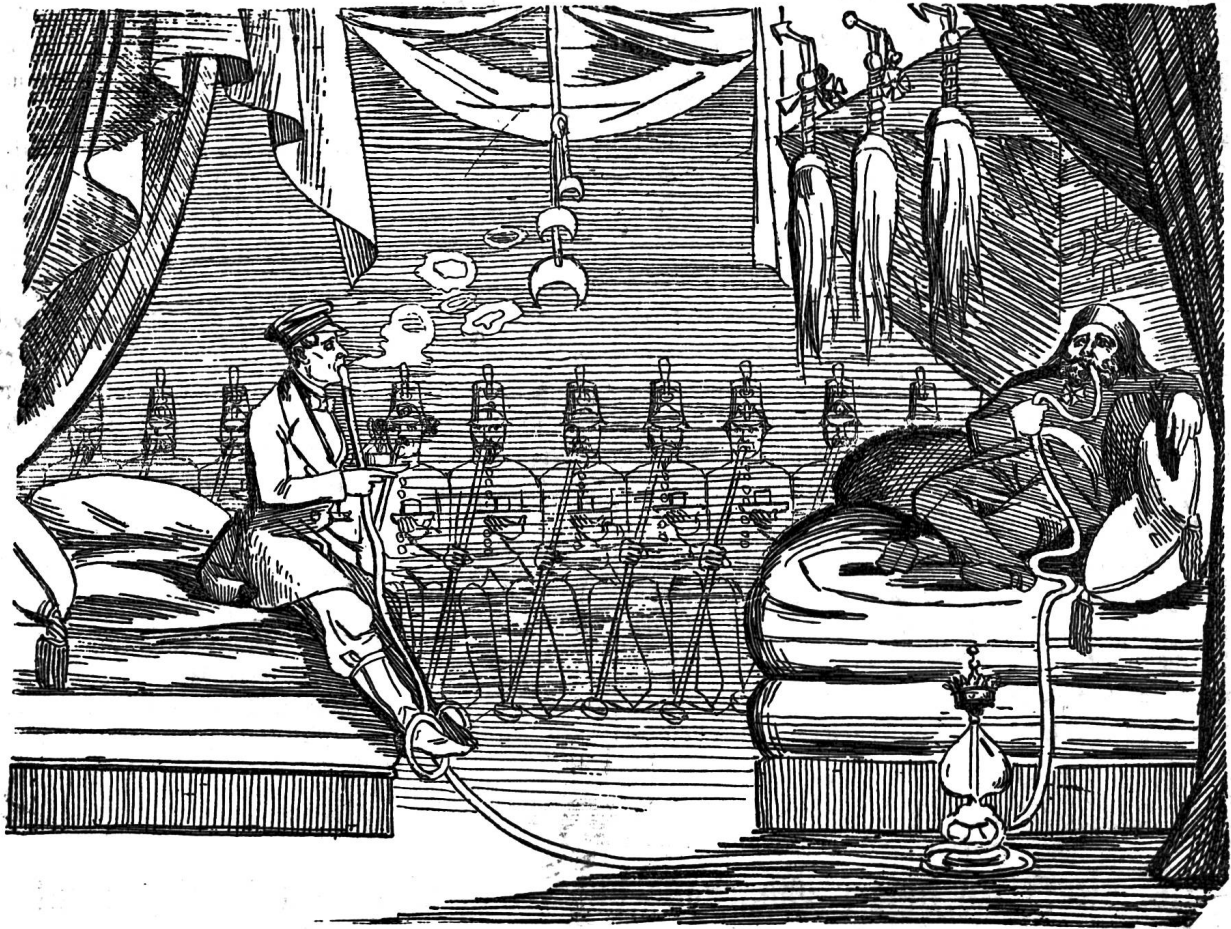


Mi thäre Herr Postheiri!

Und aber daß ich dir z'mälde habe von wägen mim suhn, wo ein paar wuchen in der struktion gesin isch und aber gottserpärmlich heimkon isch. Und aber daß ich ihne mit allen gunden gliedern furt geschickt han und ihne ein schoppengütterli bränz mit gän han. Und aber isch schuld, daß wieder einisch ein neues reglement uffkommen isch und sie allewil sgwehr uf der achslen tragen müen. Und isch das bim düfel nüt guets für jungi lüt im wachsen, von wägen äs ihnen d'achslen usfigget, als wie so äs mim hueb g'scheh isch. Und aber möcht ich di bitten, daß du im Bunzroth schribischt, will dus besser chascht wie-nig. Und aber schick ich dir no d'abkunterfehlig vo mim suhn, daß sie äs au g'seh z'bärn oben, wo die neuen reglement machen, was darbi usenkummt. Und aber grüezet dich vielmol din fründ und abbinänt

frantz gsaffehr zwilchmeier,
bahmihlfatter.

Dreier's Besuch beim Pascha von Smirna.



Pascha von drei Rosschweiften: Dir sit der Dreier vo Honolulu?

Dreier: Zu dienen, Herr Pascha.

Pascha: Also dā, wo mit fir Ghüchliwirthschaft in Balaklava a der Civilisierig des Orients arbeitet.

Dreier: Zu dienen, Herr Pascha.

Pascha: Guet. So abonieret mi unfehlbar uf der Postheiri vo 1856. Er chostet i der Türkei 3 Fünfliber, wie-n-ig gläse ha. Sāt, do hānd er sie.

Mostindische Stellenausschreibung.

Zur Vervollständigung unserer Staatsrechnungsmaschine sind bei Unterzeichneter vorerst provisorisch, dann auf unbestimmte Zeit, endlich definitiv zu vergeben:

Nr. 13 die Stelle eines Linirers. Jahresgehalt 1500—1700 Fr.

Nr. 14 die Stelle eines Lintenrührers. Jahresgehalt 900—1200 Fr.

Nr. 15 die Stelle eines Sandstreuers Jahresgehalt 900—1200 Fr.

Nr. 16 die Stelle eines Bleistiftspizers. Jahresgehalt 800—1000 Fr.

Nr. 17. die Stelle eines Hutaufhängers (inclus:

Wettergshauers). Jahresgehalt, je nach dem Talente des Anzustellenden.

Es würde vornehmlich ein junger Mensch berücksichtigt, der es verstünde, nebenbei noch die berühmte Waßgeige und das Perspektiv zu besorgen. Er hätte außerdem ein Register über Entlassungsbegehren und die ihnen stets folgenden „Wiederannahmserklärungen“ zu führen.

Mostindische Staatschahverwaltung.

NB. Anmeldungen von Nicht-Mostindiern werden zwar in auswärtigen Zeitungen gesucht, finden aber bei der Wahl keine Berücksichtigung.

(Hiezu eine Beilage.)

Feuilleton.

Aus Gimmath-Athen.

Bürrijoggel: Warum häd au de groß Rath de Brennwald nüd la chöpfe, er häd doch si Frau ganz tödt?

Kantonsrath Brunn: „Und i säges oben ab“ der Brennwald häd doch nu ei Person vergiftet.

Bürrijoggel: Pah, i ha g'meint es sei gnueg an einer!

Kantonsrath Hoffmann: Er häd aber ja nu si eige Frau umbracht.

Bürrijoggel: Jä so!

Gemüthliches aus dem moskindschen Parlament.

Ducercle (orateur infatigable): Ich mue noch emol s'Wort ergriife über de Attag. (Halblaut zum Präsidenten.) Du mueßt mir s'Wort geh!

Präsident Brindavoine: Halt emol d'Schnorre!

Verslein, auf Lebkuochen, Häritürgeli und Federli zu kleben.

Wer will wohl den Staatswagen aus der Patsche ziehen?

Vier Pferde wollen rechts, und viere links gehn hin.

Und der Karrer, der sie lenken sollt, thät auch entfliehn?

„Der Erwerbstrieb soll fortan Gefangene bessern.“
Wie bald gehört dann Brennwald zu den Bessern?

Bonderweid und Schaller,
Schallt es weit und breit.
Bald vielleicht es schallet:
Schaller, von der Weid!

Es ist heraus: Es hat geklopft
Im untern Grund, an der Glock' gezopft;
Doch wer geklopft; was gezopft?
Das ist im Dunkel noch verstopft.
Doch bald muß nun die Sache sein im Reinen,
Denn sechsmal will der Eidgenoß erscheinen.

Zu verkaufen.

14,900 Willisauer Industrieausstellungsver-
loosungsaktien unter dem Fabrikpreise.

Gespräche aus der Gegenwart.

Meier: Was het's eigeli für e Bewandniß mit der Verrieres-Bahn, wege dere jetzt mitten im Winter d'Bundesversammlung mueß zäme cho.

Dreier: Das chan i dir scho säge: Der neuschatteler Großroth isch's erstmol verirret, wo-n-er der Isebahagellschaft d'Concession gä het, drum heißt me si Verrierbahn. Du muesch es nur nit französisch üsspreche; denn merksch es.

Chasper: Suberi Drnig im schöne Aargau. Me darf nit emol meh dem Richter si Sach empfehle. I bi schön abgrünt worde.

Lunzi: Weisch denn nit, daß es verbote isch, de Richtere noch z'laufe.

Chasper: S'isch doch nit lang, sit Peter, der Saure, au nah g'laufen isch.

Lunzi: S'hed au nüt gnügt.

Michel: Was tribit er denn für Politik z'Ararau? Wend er d'Geiß mit dem Boß z'tob schloh?

Christen: Nei, de Boß mit der Geiß.

Aus dem Kulturstaat.

M.: Ist's wahr, der alt-Bezirksamtmā G. vo B. hoch im Loch?

L.: Ge so, uf vier Johr.

M.: Was hät er denn eigetli au agstellt?

L.: Nüd, ä Dräckerei, s'ist gar nit der Müß wärth dervo z'rede.

M.: Jä, worum händ f'en denn igstet?

L.: Ge, si wänd'en halt dra gewöhne, dehelme z'blibä, demit f'en spöter au wider zu öppis bruchä chönnid.

Verkaufsanzeige.


Die eidg. Telegraphenverwaltung läßt bei der Umsetzung des Telegraphendrahtes an die Eisenbahn zwischen Zürich und Winterthur, die hübsche Sammlung von Peitschen-Zwicken, die an den Telegraphen-Drähten hängen, öffentlich versteigern. Dieselben sind den Leimstiefern besonders zu empfehlen; denn sie bestehen aus:

Einfachen Chaiben, Donnerhagels Chaiben, verbrennten Chaiben, ewigen Chaiben, meineidigen Chaiben, chaiben Chaiben, malefiz Chaiben, verfluchten Chaiben, zwei- bis zwanzigfachen Chaiben und Chaiben Kogen.

Prieffasten. Zum Jahreschluß unsern sämtlichen verehrten Korrespondenten in allen Gauen der Schweiz unsern verbindlichsten Dank. Sie haben den Postheiri Jahr aus Jahr ein mit reichem Material versehen, ja sogar mit überreichem, da manche pikante Geschichte, mancher gute Witz, manche zwerchfellerkütternde Redewort auf den drei Quadratzoll Druckpapier, die ihm wöchentlich zu Gebote standen, keinen Raum gefunden haben. Wir bitten hiefür alle unsere Freunde um nachsichtige Entschuldigung. — Insbesondere thut es uns leid, daß wir mehrere in neuester Zeit eingetroffene Luzerner Korrespondenzen nicht mehr gehörig benutzen konnten. Eine Beschreibung des noblen Balls in der Hauptstadt des Hinterlandes wäre gewiß für die anwesenden Herren Stierenlunz u. Comp und ihre Damen von größtem Interesse gewesen. — Die feine Geschichte von Forstmann und den beiden Müllerinnen hätte, als Romanze verarbeitet, unsern Blatte nur zur Zierde gereichen können. Selbst die volkreiche Maxia beim Ofen wäre, mit gehöriger Zartheit behandelt, manchen Betheiligten zu einem angenehmen Erinnerungsblättchen geworden. — Auch den schönen Margau konnten wir in letzter Zeit nicht mehr ganz nach Verdienst berücksichtigen. Die neuesten Ereignisse daselbst machten uns ganz konfus; mit wem wir gestern beim „Löwen“ unsern Schoppen getrunken, der taß vielleicht morgen im „Hause der Zucht“ und wen wir heute Wolle spinnen sahen, der wird vielleicht morgen wieder beim „Löwen“ seinen Binnogel machen. Wer gehört hinein und wer gehört hinaus? — das machte ein anderer als der Postheiri aus. J. A. und B. in B. möge es uns deshalb nicht in übel nehmen wenn wir ihre pro und contra Gessmann-Artikel bei Seite legen. — Dem Korrespondenten aus Völlenopolis, von welchem zwei Aufschriften unberücksichtigt blieben, müssen wir zum Troste in Erinnerung bringen, daß keiner den andern hinter dem Ofen sucht, der nicht schon selbst dort versteckt war, weshalb Vidocq zu den besten Polizeidirektoren gerechnet wurde. — Aus Moskau mußten wir ebenfalls einige Korrespondenzen zurücklegen, jedoch mit Vorbehalt, später davon Gebrauch zu machen: die Adresse von „unsere Pait“ an ihren „Mailach“ werden wir, wenn immer möglich, mitzutheilen suchen. — Unsere übrigen Freunde, von denen Sie und da ein Artikelchen in den Papierkorb wanderte, mögen uns ebenfalls verzeihen, und sich dadurch nicht abschrecken lassen auch im nächsten Jahre unser zu gedenken.

Frédéric sans chapeau. Nicht originell, vide Charivari. — Fidelio Merci und halten Sie bald ihr Versprechen. — Papagallo. Warum so stumm? — Seniora. Wenn nicht heute, doch das nächste Mal. — Egsherber. Postheiri zählt mit Bestimmtheit auf ein Neujahrsgeſchenk. — An den Sandhauptmann. Später, aber etwas umgearbeitet: für heute hat der schöne Margau genug. — An Seypli v. Stornau. Gratias ago tibi, corissime Sepeli. — J. R. H. Gut, aber leider, Meibinger! — J. L. in S. Zu unbedeutend. — C. G. in B. Die Gullenkasten von Ventredur sollten doch einmal ihre Rolle ausgespielt haben; sie sind nicht mehr vom neuesten Geschmack. — J. L. G. in M. Sie gottlofer Mensch! der auch an gar nichts glaubt! — M. in K. Die Jungfern der Willfauer-Ausstellung sind schon anderswo beschäftigt worden. —

Der „Postheiri“ erscheint auch für 1856,

 und zwar, wie bisher, wöchentlich Samstags.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang

6 Franken

franco in der ganzen Schweiz und die Bestellgebühr inbegriffen.

Die erste Nummer für 1856 erscheint den 5. Januar; wir bitten rechtzeitig zu bestellen, damit die Versendungen an alle Abonnenten gleich bei Erscheinen von Nr. 1 geschehen können.

Abonnements-Preise des „Postheiri“ für:

Frankreich, Belgien und Sardinien, franco Bestimmungsort	Fr. 9	Königreich beider Sicilien, durch Sardinien, franco sardinische Ausgangsgrenze . .	Fr. 12
England, franco französische Eingangsgrenze . .	„ 9	über Marseille, franco Landungshafen . . .	„ 15
Deutschland, Oesterreich, Lombardisch-Venetianisches Königreich, und Holland, franco französische Eingangsgrenze	„ 9	Ägypten, über Marseille, franco Landungshafen . .	„ 12
durch das Großh. Baden, franco Bestimmungsort . .	„ 15	Griechenland, europäische und asiatische Türkei, über Triest, franco Landungshafen . .	„ 15
Toskana, franco Bestimmungsort	„ 12	Nordamerikanische Freistaaten, Kalifornien, Oregon, über Liverpool, franco Landungshafen	„ 18
Römische Staaten, durch Sardinien, franco sardinische Ausgangsgrenze	„ 12	Südamerikanische Staaten, über Liverpool, franco Landungshafen	„ 18
über Marseille, franco Landungshafen	„ 15	Rußland, franco russische Grenzbeurteilung	„ 20
		franco Bestimmung fürs übrige Rußland . .	„ 34

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, so wie auch

Die Verlagshandlung:
Jent & Gassmann in Solothurn.

Verlag von Jent & Gassmann. — Solothurn. — Druck von J. Gassmann, Sohn.